

Tief im Westen – neue Grabungen am Haus Weitmar in Bochum

Georg Eggenstein,
Wolfram Essling-Wintzer

Kreisfreie Stadt Bochum, Regierungsbezirk Arnsberg

Abb. 1 Plan der Ausgrabungen 2009 und 2014 mit dem unter der späteren Hauptinsel verlaufenden Graben des alten Gräfenhofes, der Silvesterkapelle im Westen und den Befunden der Vorbürg im Osten (Plan: LWL-Archäologie für Westfalen/W. Essling-Wintzer, R. Klostermann und Eggenstein/Exca/G. Eggenstein).

Der Adelssitz Haus Weitmar in Bochum beschäftigte die LWL-Archäologie für Westfalen schon 2009, als im Inneren des 1943 ausgebombten Herrenhauses ein Museumsneubau entstehen sollte (Wintzer/Knepp 2010). Die in diesem Zusammenhang durchgeführte Notgrabung bestätigte die große Bedeutung des Bodendenkmals nicht nur für die Geschichte des Adelssitzes, sondern insbesondere auch für die Siedlungsgeschichte des Ortsteils Weitmar.

War schon dank der archivalischen Überlieferung bekannt, dass um das Jahr 1000 ein Hof in »Weitmere« durch Schenkung in den Besitz der Abtei Essen-Werden gelangte, so fand sich auf archäologischem Wege der Nachweis, dass dieser Hof im Bereich des späteren Adelssitzes zu lokalisieren und dank

Keramikkunden vom Typ Badorf und Hunneschans schon in das 9. Jahrhundert zu datieren ist. Auf dem Grund dieses Werdenschen Oberhofes, der als Keimzelle der Siedlung Weitmar gelten darf und der im 12. Jahrhundert durch einen umlaufenden Wassergraben geschützt war, errichtete man spätestens in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts eine dem Heiligen Sylvester geweihte Kapelle (**Abb. 1**). Gleichzeitig wurde südöstlich davon der alte Graben verfüllt, um Platz für einen großen rechteckigen Steinbau zu schaffen. Mit Abmessungen von 27 m x 13 m und Fundamentstärken von bis zu 2 m handelte es sich um einen erstaunlich großen, wehrhaften und repräsentativen Bau. Da für das 13. Jahrhundert keinerlei Nachweise eines hiesigen Dienstmannengeschlechts vorliegen, kann als Bauherr

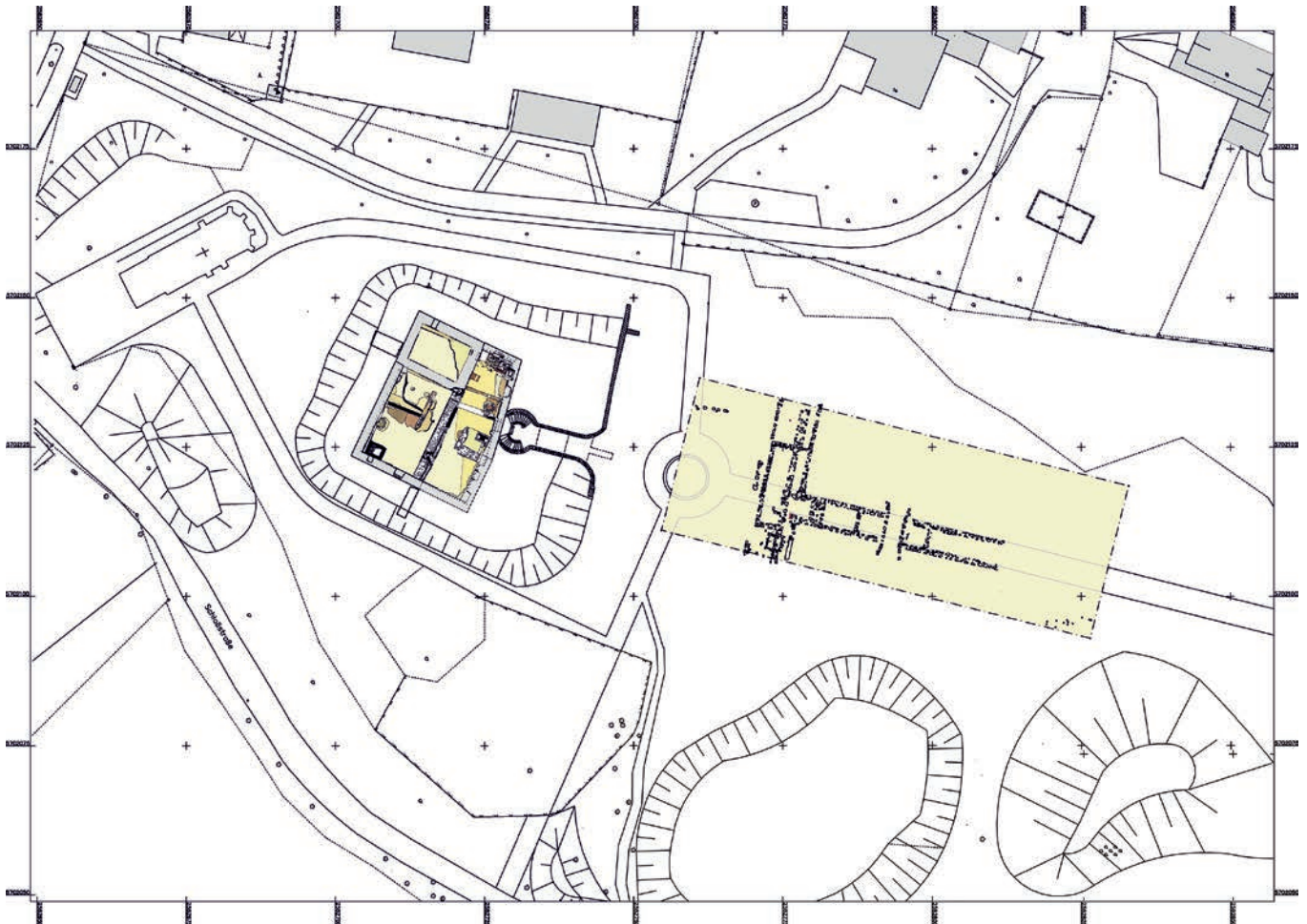




Abb. 2 Die im Jahre 1780 gezeichnete Karte bildet Haus Weitmar mit Haupt- und Vorburg inmitten eines großen Hausteiches ab (Plan: Stadtarchiv Bochum, Sammlung 01 Nr. 78).

Abb. 3 Blick über die Vorburg nach Südosten. Die Ausgrabungen wurden möglichst eng mit den Bauarbeiten abgestimmt (Foto: EggensteinExca/ M. Mädler).

nur der Bewirtschafter des Hofes infrage kommen.

Im Zuge des Ausbaus zum Adelsitz ab dem Jahr 1464 durch Wennemar von Brüggene, genannt Hasenkamp, wurde das rechteckige Zweiraumhaus mit einem quadratischen Anbau über L-förmigem Grundriss zweiflügelig. Seine unregelmäßig rechteckige Form erhielt das Herrenhaus erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts – wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Besitzwechsel von der Familie Hasenkamp an die Berswordt-Wallrabes im Jahr 1764. Eine kurz danach entstandene Karte zeigt Haus Weitmar als Niederungsburg vom Zweiinseltyp (Abb. 2). Inmitten eines großen Hausteiches nahm das Herrenhaus die gesamte Fläche der Hauptinsel ein, während die größere Vorburginsel eine differenzierte Bebauung aufwies.

Hinweise zur Zeitstellung der Zweiinselanlage und zur Baugeschichte der Vorburg, auf der laut Archivalien mit einem 1592 errichteten zweiten Haupthaus zu rechnen war,





Abb. 4 Grabungsarbeiten innerhalb der Vorburg mit Blick in das rechteckige Gebäude (Foto: EggensteinExca/G. Eggenstein).

Abb. 5 Fundamentmauer der Zuwegung, auf der Basis sind waagerechte Holzbohlen zu erkennen (Foto: EggensteinExca/M. Mädler).

ließ eine Notgrabung erhoffen, die durch den Neubau des »Museums unter Tage« (MUT) im östlich der Hauptburg gelegenen Teil des heutigen Schlossparks nötig wurde und von Anfang Juli bis Anfang September 2014 stattfand.

Nach Abtrag des Mutterbodens und einer unterschiedlich mächtigen, durchschnittlich rund 0,50 m starken Schicht aus Bauschutt der Nachkriegszeit traten auf der gut 2000 m² großen Grabungsfläche Baubefunde in bemerkenswerter Erhaltung zutage (Abb. 3). Dabei deuteten die Befunde und Funde darauf hin, dass die mehrphasige Vorburgbebauung in ihren Anfängen nicht über das ausgehende Spätmittelalter hinausreicht. In ihrer ältesten Phase wurde die Vorburg, eine separate Insel inmitten eines großen Hausteiches, auf einer Länge von mindestens 30 m durch eine 1,35 m starke Bruchsteinmauer nach Osten hin abgeriegelt. An der Innenseite der Mauer schloss

sich ein zeitgleicher rechteckiger Gebäudegrundriss von 13,00 m Länge und 6,00 m Breite an. Von der Unterkante des Fundaments aufwärts war das Mauerwerk noch bis zu 1,70 m hoch erhalten (Abb. 4). Das Gebäude kann aufgrund seiner Lage und Proportionen jedoch nicht mit dem erwähnten Bau von 1592 identisch sein. Direkt an der Außenseite des Gebäudes wurden auf mehreren Quadratmetern Reste einer Hofpflasterung aus Sandstein festgestellt, die offenbar zeitgleich mit dem Gebäude in Nutzung war.

Zu einem späteren Zeitpunkt wurde der älteste Mauerriegel teilweise abgetragen und von einem kleinen quadratischen Anbau mit 2,70 m Kantenlänge überbaut. Vor allem aber wurde er durch einen anderen, etwa 1,50 m weiter östlich parallel dazu verlaufenden Mauerriegel ersetzt. Dabei hat man das erwähnte Rechteckgebäude entsprechend nach Osten erweitert. Beide Mauerriegel wiesen nach Osten eine Öffnung von knapp 3 m Breite auf. Der jüngere Riegel zeigte links und rechts der Öffnung mächtige Fundamentierungen, die offensichtlich einen Torbau trugen. Tatsächlich ist aus alten Karten und Plänen bekannt, dass genau hier, auf der Mittelachse der Gesamtanlage, die Zufahrt zu Haus Weitmar gelegen hat. Das an verschiedenen Stellen erhaltene Sichtmauerwerk der Toranlage bestand aus sorgfältig zugerichteten und gesetzten Sandsteinquadern.

Nicht nur die Toranlage, sondern auch die geradlinige Zufahrt, die früher durch den großen Hausteich verlief, war repräsentativ gestaltet. Die zugehörigen Mauern waren unter Verwendung einzelner Spolien durchweg in Ruhrsandstein ausgeführt. Sie erlauben die Rekonstruktion einer zweibogigen Brücke mit rampenartiger Zuwegung von Osten her. Zur Erhöhung der Standfestigkeit im feuchten Bodenmilieu wurden die Fundamente auf waagrecht verlegten Eichenbohlen gegründet (Abb. 5). Für einen Balken unterhalb der nördlichen Fundamentmauer konnte ein Fälldatum von 1711 ± 10 Jahre ermittelt werden, für einen Balken unterhalb der südlichen Fundamentmauer ein Fälldatum von 1691 ± 10 Jahre, wobei beide Daten als Terminus post quem zu verstehen sind.

Neben den Fundamenten auf der Vorburg wurden am östlichen Rand des Hausteiches, aber auch auf dem Areal der Vorburg selbst, mehrere Bohlenwege und hölzerne Wasserleitungen aufgedeckt, die zur Regulierung des Wasserstandes gedient haben könnten. Für die

älteste dieser Strukturen wurde ein Fälldatum von 1509 ± 2 Jahre bestimmt.

Unter dem Fundmaterial, das vom späten Mittelalter bis in die Neuzeit datiert, sind besonders zahlreiche grün glasierte Ofenkeramiken aus der Renaissance hervorzuheben. Die reich ornamentierten Blattkacheln zeigen verschiedene figürliche Motive. Zu den Metallfunden zählt unter anderem eine vergoldete Schmuckscheibe aus Buntmetall.

Die 2014 im Bereich der heute völlig eingeebneten Vorburg und des Hausteiches durchgeführte Notgrabung führte zur Aufdeckung differenzierter und mehrphasiger Baustrukturen, die sich nicht mit den ältesten bildlichen Darstellungen – einer Karte aus dem Jahr 1780 und dem Urkataster von 1823 – decken. Die Ergebnisse der Ausgrabung stellen somit eine beträchtliche Erweiterung unserer Kenntnisse über den ehemaligen Adelssitz Weitmar dar.

Summary

Following an archaeological examination of the interior of the manor-house of Haus Weitmar in 2009, a rescue excavation was carried out in 2014 in the area of the outer ward, which is located to the east. It brought to light the remains of early post-medieval buildings in the outer ward and a grandiose avenue, constructed around 1700, which provided access to the entire complex.

Samenvatting

Nadat in 2009 het herenhuis van Haus Weitmar van binnen archeologisch onderzocht was, vond in 2014 een noodopgraving plaats op het terrein van de aan de oostkant gelegen voorburch. Hierbij werden resten van de bebouwing uit de vroege nieuwe tijd van de voorburch blootgelegd, evenals een rond 1700 aangelegde, representatieve toegang naar het hele burchtcomplex.

Literatur

Franz Darpe, Geschichte der Stadt Bochum. Nebst Urkundenbuch, einer Siegeltafel und einer Ansicht der Stadt aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts (Bochum 1894). – **Eduard Schulte**, Geschichtsbilder der Rittersitze Crange im Emscherbruch und Weitmar bei Bochum (Bochum 1977). – **Wolfram Wintzer/Cornelia Knepe**, Ein bewegtes Schicksal: zur Geschichte von Haus Weitmar in Bochum. Archäologie in Westfalen-Lippe 2009, 2010, 98–101.

Der Kirchplatz von Havixbeck – Treffpunkt von Kirche und Welt

Neuzeit

Kreis Coesfeld, Regierungsbezirk Münster

Rudolf Klostermann,
Cornelia Knepe,
Hans-Werner Peine

In der Gemeinde Havixbeck war 2014 geplant, das in der Amtszeit von Pfarrer Josef Kröger (1961–1965) errichtete Jugendheim am Kirchplatz durch einen Neubau zu ersetzen. Diese Baumaßnahme bot der LWL-Archäologie für Westfalen die Möglichkeit, nach dem Abbruch des Gebäudes eine mehrtägige Untersuchung durchzuführen, um Struktur und Alter der Vorgängerbebauung klären zu können (Abb. 1).

Die bislang bekannten Nachrichten zu Kirche und Kirchhof lassen auf eine für münsterländische Dörfer typische Entstehungs- und

Entwicklungsgeschichte schließen: Auf dem Grund eines nahe gelegenen Haupthofes, der 1040 aus bischöflich-münsterischem Besitz an das neu gegründete Damenstift Überwasser in Münster kam, wurde eine Kirche errichtet, die schon 1137 Pfarrechte besaß. Die Einsetzung des Pfarrers stand von jeher dem Bischof von Münster zu, eine Besonderheit, die für eine Gründung der Kirche vor der Schenkung an Überwasser spricht. Das 1230 belegte Dionysiuspatrozinium gilt bis in jüngste Zeit als Hauptargument für eine Kirchengründung